

WOLFENBÜTTELER ZEITUNG

24.03.2014 - 18:10 Uhr

Die Vorstellung ging tief unter die Haut

Die Kantorei St. Marien führte in der Hauptkirche Dvoráks Stabat Mater auf.

Von Stephan Querfurth

Vermutlich im 13. Jahrhundert, wohl in Italien, entstand die Dichtung, die Elend und Schmerz der Maria angesichts des erbärmlichen Kreuztodes ihres Sohnes Jesus thematisiert: „Stabat Mater Dolorosa“ (Es stand die schmerzenzensreiche Mutter).

Wolfenbüttels Kantorin Almuth Bretschneider hat die Komposition von Antonin Dvorák (1841-1904) in die Hauptkirche gebracht. Aber nicht nur das: Die zahlreichen Zuhörern erlebten die Aufführung in der selten präsentierten Klavierfassung.

Was Dvorák in Musik setzt und Hans-Dieter Meyer-Moortgat in die Tastatur gibt, ist die Erfahrung abgrundtiefen menschlichen Elends und Hölle erbarmungsloser Erschütterung. Die Klavierfassung nimmt dem Schmerz die opulente Dramatik eines Orchesters und macht sie so zur ureigenen Verzweiflung.

Sie bringt das Leiden der Maria in seine ergreifendste Form: die Einsamkeit. In der Interpretation durch Hans-Dieter Meyer-Moortgat windet sich ihr Schmerz fassungslos aus dem Flügel, klagt aus sich heraus, wird leise, wimmert nahezu trostlos in sich hinein.

Großartige Tastaturleistung. Aus der zerreißenden Klage der Mutter entwickelt sich zum Schluss hin ein Stück Gefasstheit, Annehmenkönnen, Hoffnung.

Wieder ein musikalisches Werk, so ganz für die Kantorei St. Marien: Eine Komposition, die alle Qualitäten eines Chores fordert. Und die besitzt die Kantorei: Sie kann den Weg vom hoch Dramatischen ins tief Leidenschaftliche und den Pfad vom ganz Stillen in das

ganz Leise gehen, ohne die Intonation zu verlieren. Der Satzeschluss war eine Spitzenleistung der Kantorei in ganz großer Kirchenmusik.

Hier waren dann in der Wolfenbütteler Hauptkirche auch die eindrucksvollen Solisten Danuta Dulka (Sopran), Uta Grunewald (Alt), Jörg Lindemann (Tenor) und Martin Senfleben (Bass) gut eingebettet. Ansonsten gaben sie der bedrückend bewegend ergreifenden Passionsmusik einen stürmischen Flügelschlag protestantischen Barocks, der nicht immer gebraucht wird.

Allein Solistin Uta Grunewald mit ihrem bestechend farbigen Alt hätte wohl ausgereicht, Bretschneiders Bearbeitung unter die Haut gehen und ins Innerste fahren zu lassen.

<http://www.wolfenbuetteler-zeitung.de/lokales/wolfenbuettel/die-vorstellung-ging-tief-unter-die-haut-id1388275.html>